



# Externe Evaluation

## Schuljahr 2015/2016

*Realgymnasium und  
Fachoberschule für das Bauwesen, Bozen*

# Rückmeldebericht

Vorgespräch:

09. Dezember 2015

Schulbesuch:

11./12. Januar 2016

Rückmeldung an die Schulführungskraft:

23. Februar 2016

Rückmeldung im Kollegium:

27. April 2016

## Übersicht

Vorgespräch	3
Befragung (Fragebögen, Interviews)	3
Schüler und Schülerinnen	3
Lehrpersonen	12
Eltern	22
Schulbesuch	30
Unterrichtsbeobachtungen	30
Dokumentenanalyse	33
Homepage	33
Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen	34
Interne Evaluation	34
Schulprogramm	35

## Vorgespräch

Das Vorgespräch hat am 09.12.2015 in der Direktion im Gebäude des Realgymnasiums in Bozen stattgefunden. Von der Schule war die Direktorin Ingrid Keim anwesend, die Evaluationsstelle war durch Klaus Niederstätter und Rosa Maria Niedermair vertreten.

Bei diesem Treffen wurde der Ablauf der externen Evaluation besprochen, insbesondere wurde Folgendes vereinbart:

- Unterlagen, die im Vorfeld des Schulbesuches an die Evaluationsstelle zu schicken sind
- Information an die Schulgemeinschaft durch die Schuldirektorin
- Vorgangsweise bei den Fragebögen
- Organisation der Interviews
- Termine für eine erste Rückmeldung des Schulberichts an die Schuldirektorin und für dessen Präsentation im Plenum

Die Schuldirektorin hat – angesichts der komplexen Raumsituation – auch eine Führung durch die Gebäude der Schule gemacht.

Im Anschluss daran wurde von Seiten der Evaluatorin / des Evaluators anhand der vorbereiteten Unterlagen die Dokumentenanalyse vorgenommen.

## Befragung (Fragebögen<sup>1</sup>, Interviews)

### Schüler und Schülerinnen

Von 684 verschickten Fragebögen wurden 469 vollständig beantwortet, das entspricht einer Rücklaufquote von 68,6 Prozent. Am Realgymnasium haben von 438 befragten Schülern und Schülerinnen 298 den Fragebogen ausgefüllt, an der Fachoberschule für Bauwesen wurde dieser von 197 der insgesamt 246 Schüler und Schülerinnen bearbeitet.

Für das **Realgymnasium** ergibt die Auswertung der Fragebögen folgendes Bild:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** geben die Jugendlichen an, dass die Schule für sie gut erreichbar ist (58 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu). Während ziemlich viele von ihnen der Meinung sind, dass ihre Klasse, die Fachräume und die Labors gut ausgestattet sind (40 Prozent – trifft zu, 45 Prozent –

---

<sup>1</sup> Legende zu den Diagrammen:

**1**  
trifft  
nicht zu

**2**  
trifft eher  
nicht zu

**3**  
trifft eher  
zu

**4**  
trifft  
zu

Aufgrund der Rundungen bei der Auswertung der Fragebögen kann die Summe der Prozentsätze zwischen 99 und 101 Prozent liegen.

trifft eher zu), ist der Pausenhof laut 21 Prozent von ihnen nicht und laut weiteren 35 Prozent eher nicht so gestaltet, dass sie sich gerne dort aufhalten.

Was die Schule als **Lern- und Erfahrungsraum** anbelangt, erleben gut zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen den Unterricht als abwechslungsreich (13 Prozent – trifft zu, 57 Prozent – trifft eher zu), während knapp die Hälfte von ihnen den Eindruck hat, dass ihre Interessen nicht (neun Prozent) oder eher nicht (35 Prozent) in die Unterrichtsgestaltung miteinbezogen werden. Eine Anregung zum kritischen Umgang mit dem Internet nehmen die Schüler und Schülerinnen nur teilweise wahr (16 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu, 31 Prozent – trifft eher nicht zu, 14 Prozent – trifft zu). Zu den fächer- oder klassenübergreifenden Vorhaben und Projekten äußern sich die Schüler und Schülerinnen wie folgt:

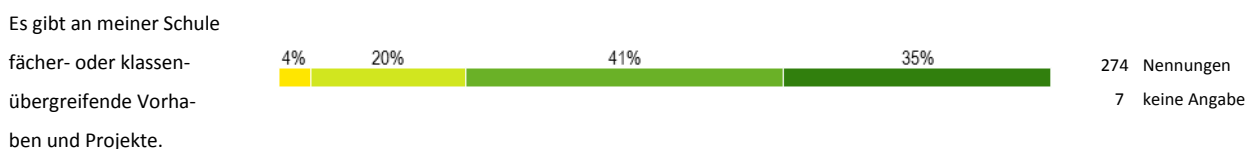


Diagramm 1

Knapp drei Viertel der Schüler und Schülerinnen geben an, dass im Unterricht digitale Medien (PC, Beamer, Internet...) regelmäßig eingesetzt werden (30 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu). Gut die Hälfte der Schüler und Schülerinnen äußert sich dahingehend, dass neben der Arbeit an Fachinhalten auch soziales Denken und Handeln eingeübt wird (elf Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu), während die restlichen davon nicht (neun Prozent) oder eher nicht (36 Prozent) davon überzeugt sind. Die Förderung der Stärken und die Unterstützung bei Schwächen nehmen die Schüler und Schülerinnen in etwa gleich stark wahr: Jeweils rund 60 Prozent sind der Meinung, dass dies eher zutrifft oder zutrifft. Wie die Schüler und Schülerinnen die Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung einschätzen, verdeutlicht die folgende Abbildung:



Diagramm 2

Über drei Viertel der Schüler und Schülerinnen geben an, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Werte im Unterricht thematisiert und respektiert werden (34 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Die Wahlangebote treffen laut Angaben der Jugendlichen nur teilweise auf deren Interessen (15 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu, 27 Prozent – trifft eher nicht zu, 19 Prozent – trifft nicht

zu), wobei sich allerdings 36 Schüler und Schülerinnen zu dieser Frage gar nicht äußern. Die meisten Schüler und Schülerinnen kennen die an der Schule geltenden Regeln (54 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu). Rund drei Viertel von ihnen meinen, dass sie ihre persönlichen Anliegen mit den Lehrpersonen besprechen können (29 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Noch mehr Jugendliche äußern sich positiv zu ihrem Wohlbefinden an der Schule, wie folgendes Diagramm zeigt:



Diagramm 3

Inwieweit die Schule mit außerschulischen Organisationen, Verbänden und Einrichtungen zusammenarbeitet, konnten 44 Schüler und Schülerinnen nicht angeben; von den restlichen trifft dies für 16 Prozent zu, für 42 Prozent eher, für 31 Prozent eher nicht und für elf Prozent nicht zu. Nur ganz wenige Jugendliche sind der Meinung, dass sich ihre Schule nicht (ein Prozent) oder eher nicht (vier Prozent) an Wettbewerben (Sportveranstaltungen, Olympiaden...) beteiligt, für die meisten trifft dies zu (82 Prozent).

Im Bereich **Schulführung** äußern sich 45 Schüler und Schülerinnen auf die Frage, ob die Schulführungskraft für ihre Anliegen zugänglich ist, gar nicht. Von den restlichen geben 19 Prozent an, dass dies zutrifft, weitere 50 Prozent, dass dies eher zutrifft. Hinsichtlich Schulsekretariat äußern die meisten Schüler und Schülerinnen, dass sie Auskünfte und Unterlagen erhalten (52 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu).

Zur **Professionalisierung und Schulentwicklung** geben die Schüler und Schülerinnen an, dass die Mehrheit der Lehrpersonen sich nicht (26 Prozent) oder eher nicht (33 Prozent) Rückmeldungen zu ihrem Unterricht einholen, während dies die restlichen tun (acht Prozent) oder eher tun (33 Prozent).

Hinsichtlich **Wirkungsqualitäten** sind viele Schüler und Schülerinnen der Meinung, dass sich ihre Schule bemüht, die Jugendlichen auf die weitere Ausbildung bzw. Arbeitswelt vorzubereiten (33 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu). Wie die Schüler und Schülerinnen den Ruf ihrer Schule einschätzen, zeigt das folgende Diagramm:



Diagramm 4

Für die **Fachoberschule für das Bauwesen** ergibt die Auswertung der Fragebögen folgendes Bild:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** geben die Schüler und Schülerinnen mit wenigen Ausnahmen an, dass die Schule für sie gut und sicher erreichbar ist (49 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu).

Wie sie die Ausstattung der Räumlichkeiten sehen, verdeutlicht folgende Darstellung:



Diagramm 5

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen stuft die Gestaltung des Pausenhofes nicht (16 Prozent) oder eher nicht (43 Prozent) so ein, dass sie sich gerne dort aufhalten.

Was die Schule als **Lern- und Erfahrungsraum** anbelangt, erleben zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen den Unterricht als abwechslungsreich (zehn Prozent – trifft zu, 57 Prozent – trifft eher zu), während die meisten restlichen dem eher nicht (31 Prozent) zustimmen. Knapp die Hälfte der Jugendlichen hat den Eindruck, dass ihre Interessen nicht (zehn Prozent) oder eher nicht (36 Prozent) in die Unterrichtsgestaltung miteinbezogen werden. Deutlich mehr als die Hälfte der Schüler und Schülerinnen gibt an, dass die Lehrpersonen nicht (18 Prozent) oder eher nicht (40 Prozent) zum kritischen Umgang mit dem Internet anregen. Wie sich die Schüler und Schülerinnen zu Projekten und besonderen Vorhaben äußern, zeigt folgende Abbildung:

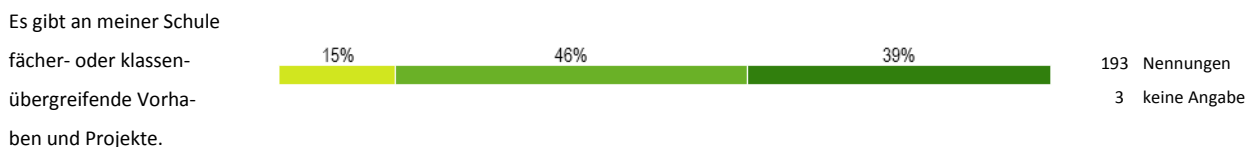


Diagramm 6

Der regelmäßige Einsatz von digitalen Medien (PC, Beamer, Internet...) im Unterricht erfolgt für knapp drei Viertel der Schüler und Schülerinnen (23 Prozent – trifft zu, 49 Prozent – trifft eher zu). Über die Hälfte der Jugendlichen meint, dass neben der Arbeit an Fachinhalten auch soziales Denken und Handeln eingeübt wird (zehn Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu). Die Schüler und Schülerinnen fühlen sich mehr oder weniger gleichermaßen in ihren Stärken gefördert und bei Schwächen unterstützt: Jeweils rund 40 Prozent von ihnen geben allerdings an, dass sie nicht oder eher nicht die entsprechende Unterstützung erfahren. Etwa zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen empfinden die Bewertung als klar und nachvollziehbar (15 Prozent) oder eher klar und nachvollziehbar (49 Prozent). Hinsichtlich Umgang mit Verschiedenheit äußern sich die Jugendlichen wie folgt:

Verschiedene Sprachen,  
Kulturen und Werte  
werden im Unterricht  
thematisiert und res-  
pektiert.



190 Nennungen  
6 keine Angabe

Diagramm 7

Die Wahlangebote scheinen den Interessen der Schüler und Schülerinnen nur teilweise zu entsprechen (14 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft teilweise zu, 36 Prozent – trifft eher nicht zu, 17 Prozent – trifft nicht zu). Die meisten Schüler und Schülerinnen geben an, dass sie die an ihrer Schule geltenden Regeln kennen (48 Prozent) oder eher kennen (44 Prozent). Inwieweit sich die Jugendlichen an ihrer Schule wohl fühlen, verdeutlicht folgendes Diagramm:

Ich fühle mich an mei-  
ner Schule wohl.



192 Nennungen  
4 keine Angabe

Diagramm 8

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben gut zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen an, dass die Schule mit außerschulischen Organisationen, Verbänden und Einrichtungen zusammenarbeitet (20 Prozent – trifft zu, 51 Prozent – trifft eher zu). Fast alle Schüler und Schülerinnen nehmen wahr, dass ihre Schule sich an Wettbewerben (Sportveranstaltungen, Olympiaden...) beteiligt (54 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu).

Zur **Schulführung** äußern sich die Schüler und Schülerinnen wie folgt, wobei der relativ hohe Anteil, der keine Angabe gemacht hat, im Auge zu behalten ist:

Die Schulführungskraft  
ist für die Anliegen der  
Schüler und Schülerin-  
nen zugänglich.



171 Nennungen  
25 keine Angabe

Diagramm 9

Der Großteil der Schüler und Schülerinnen gibt an, im Schulsekretariat Auskünfte und Unterlagen zu erhalten (40 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** ist die Mehrheit der Schüler und Schülerinnen der Meinung, dass sich die Lehrpersonen nicht (17 Prozent) oder eher nicht (44 Prozent) Rückmeldungen zu ihrem Unterricht einholen.

Zu den **Wirkungsqualitäten** ihrer Schule geben die Schüler und Schülerinnen Folgendes an:

Meine Schule bemüht sich, die Schüler und Schülerinnen auf die nächste Schulstufe bzw. Arbeitswelt vorzubereiten.



187 Nennungen  
9 keine Angabe

Diagramm 10

Den Ruf ihrer Schule schätzen 36 Prozent der Schüler und Schülerinnen als gut, weitere 45 Prozent als eher gut ein.

Bei der **offenen Frage** im Fragebogen kommen unterschiedliche Themen zur Sprache. Des Öfteren wird kritisiert, dass Klassenräume keine adäquate Größe aufweisen und speziell ein Gebäude dringend saniert werden müsste. Ebenso sind die Schüler und Schülerinnen mit der digitalen Ausstattung und deren Nutzung nicht durchgängig zufrieden. Der Leistungsdruck an der Schule wird als hoch empfunden, und die Schüler und Schülerinnen wünschen sich eine bessere Absprache zwischen den einzelnen Lehrpersonen, speziell hinsichtlich der zeitlichen Ansiedelung von Tests. Als äußerst fragwürdig empfunden werden der Umgangston und die intransparente bzw. ungerechte Notengebung einiger Lehrkräfte; der vielfach stattfindende Frontalunterricht wird als veraltet bezeichnet. Sportliche Aktivitäten werden nicht von allen Lehrpersonen befürwortet. Mehrmals geäußert wird der Wunsch nach einer besseren Stundeneinteilung, speziell was Doppelstunden betrifft. Ebenso wünschen sich einige Schüler und Schülerinnen die vermehrte Behandlung sozialer Themen und öfters Ausflüge, welche nicht zwingend mit schulischen Inhalten gekoppelt sind. Mehrmals positiv angesprochen wird die FūLa-Woche.

Aufgrund der **Interviews** mit den Schülern und Schülerinnen kann Folgendes festgehalten werden:

### **Realgymnasium:**

Die Beziehung zwischen den Lehrpersonen und Schülern und Schülerinnen wird grundsätzlich als gut beschrieben. Differenziert man jedoch etwas detaillierter, gibt es zum Teil starke Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrkräften. Während manche als Vertrauenspersonen fungieren, ist das Verhältnis zu anderen sehr distanziert; mitunter werden auch bestimmte Verhaltensweisen einzelner Lehrpersonen in Frage gestellt. Der Umgang der Schüler und Schülerinnen untereinander ist, bis auf wenige Ausnahmen, sowohl in den einzelnen Klassengemeinschaften als auch insgesamt an der Schule gut. Hinsichtlich sozialer Probleme, wie Mobbing oder Gewalt, gehen die Aussagen eindeutig in die Richtung, dass es diesbzgl. an der Schule keine nennenswerten Vorfälle gibt. Als Anlaufstelle wird das ZIB (Zentrum für Information



und Beratung) genannt, das allerdings nicht allen interviewten Schülern und Schülerinnen bekannt ist. Im Allgemeinen wird das Mitsprachrecht als relativ gering empfunden. Abhängig vom Klassenvorstand wird in puncto Ausflüge mehr oder weniger Mitspracherecht eingeräumt, bei fachspezifischen Ausflügen gibt es kaum Gestaltungsspielraum für die Lernenden. Die Inklusion von Migranten und Migrantinnen ist insofern kein großes Thema, da es an der Schule nicht allzu viele gibt; Ausgrenzung findet nicht statt, und alle sind gut in die Gemeinschaft integriert. Das vorhandene Leistungsniveau der Schüler und Schülerinnen wird insgesamt als hoch beschrieben, leistungsschwache Jugendliche gibt es kaum. Um etwaige Defizite auszugleichen oder aufzuholen, nutzen die Schüler und Schülerinnen Aufholangebote außerhalb des Regelunterrichts. Für besonders leistungsstarke Schüler und Schülerinnen werden manchmal zusätzliche Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Ebenfalls als sehr lehrerabhängig wird die Gestaltung des Unterrichts beschrieben. Hier ist das gesamte Spektrum gegeben: Sowohl Frontalunterricht als auch Methoden, welche viel Eigenaktivität der Schüler und Schülerinnen abverlangen, werden angewandt. Eine hohe Leistung wird von den Lernenden in jedem Fall abverlangt. Der Einsatz von digitalen Medien ist mitunter von den Klassenräumen abhängig. Wo vorhanden, kommt der Beamer auch zum Einsatz, um Präsentationen oder Filme wiederzugeben; teilweise müssen Lehrpersonen auf den Overheadprojektor zurückgreifen. In bestimmten Fächern nutzt man den Computerraum für Recherchetätigkeiten.

Wie viele und welche Ausflüge gemacht werden, hängt sehr stark von den Lehrpersonen ab. In der Jahresplanung sind meist viele Vorhaben vorgesehen, was aber keine Garantie für eine entsprechende Durchführung derselben ist. Generell sollen Ausflüge themenbezogen sein, eine manchmal etwas freiere Handhabe würde den sonst so anspruchsvollen Schulalltag auflockern. Projekte werden vor allem in der fächerübergreifenden Woche durchgeführt. Eine Einbindung des Umfelds wird, bis auf die Betriebswoche für die 4. Klassen, nicht wahrgenommen. Sport hat an der Schule einen hohen Stellenwert; die Teilnahme an verschiedenen Schulmeisterschaften erfolgt in vielen Disziplinen. 50 Prozent des Sportunterrichts am Realgymnasium werden dem Schwimmen gewidmet. Für die Schul- und Berufsorientierung werden in der fünften Klasse einige Tage zur Verfügung gestellt. Erwähnt wurde die Veranstaltung „Rendezvous mit deinem Traumberuf“, die als gewinnbringend empfunden wurde. Wahlangebote werden eher weniger besucht, was vor allem auf den Zeitmangel zurückzuführen ist; der Regelunterricht bindet bereits zu viele zeitliche Ressourcen. Am ehesten werden Nachhilfeangebote besucht.

Problematiken mit Alkohol, Drogen oder Spielsucht gibt es an dieser Schule nicht; Veranstaltungen wie der Alkoholpräventionstag, aber auch die Thematisierung der Aspekte in einzelnen Fächern, tragen einen wertvollen Beitrag zum Wissen der Schüler und Schülerinnen bei.

Die Bewertung erfolgt von Fach zu Fach unterschiedlich, wobei eine Bewertung nach Kompetenzen mit einem entsprechenden Raster immer mehr zu greifen scheint. Manche Lehrpersonen schreiben einen Kommentar unter die Arbeiten, andere verwenden ein Punktesystem. Aufholmöglichkeiten bei einer schlechten Note gibt es meist in Form einer mündlichen Prüfung. Grundsätzlich ist das Zustandekommen von Noten nachvollziehbar, es gibt aber auch einzelne Lehrpersonen, deren Notengebung selbst nach erfolgter Nachfrage nicht verständlich ist. Auch wird einigen Lehrpersonen Subjektivität unterstellt. Insgesamt sind die Schüler und Schülerinnen mit ihrer Schulwahl zufrieden, trotz des bestehenden Leistungsdrucks. Bei manchen schwingt vor Prüfungssituationen auch Angst mit. Positiv wird die Vielfalt der Allgemeinbildung an der Schule empfunden, und es wird ein weites Spektrum an Wissen abgedeckt. Auch die Förderung im sportlichen Bereich wird positiv unterstrichen. Diesbzgl. wird allerdings angemerkt, dass besonderes Leistungssportler von den Lehrern und Lehrerinnen noch mehr akzeptiert werden sollten und man ihnen die Möglichkeit einräumen sollte, Tests leichter nachzuholen. Schade empfindet man die Tatsache, dass es keine „Aufholwoche“ zum Aufbessern von negativen Bewertungen gibt, wie es an anderen Schulen der Fall ist. Kritisiert wird, dass zwischen den Schuljahren zu wenig Kontinuität bei den Lehrpersonen vorhanden ist. Auch wird der Wunsch geäußert, dass in manchen Fächern mehr darauf geachtet werden sollte, die Themen parallel zu behandeln (z. B. in den Sprachfächern die literarischen Epochen). Auch wird der Wunsch geäußert, dass die Klassen mehr Informationen über Schülerratsitzungen erhalten. Des Öfteren wurde die Aussage getätigt, dass der „n-Zug“ an der Schule sowohl von Teilen der Lehrerschaft als auch von Schülern und Schülerinnen nicht als gleichwertig angesehen wird, da die lateinische Ausbildung fehlt. Dies empfindet man als schade.

#### **Fachoberschule für das Bauwesen:**

Die Beziehung zwischen den Lehrpersonen und den Schülern und Schülerinnen wird insgesamt als gut beschrieben, wobei es einzelne Lehrkräfte gibt, mit denen ein gutes Auskommen aufgrund ihrer Persönlichkeit nicht möglich ist. Der Umgang unter den Schülern und Schülerinnen ist ein guter, die Klassengemeinschaften werden als angenehm empfunden. Nicht selten wird auch miteinander gelernt, und man unterstützt sich gegenseitig. Sehr wohl gibt es auch Fälle von Gruppenbildungen innerhalb der Klasse, wo der Kontakt zueinander dann weniger gesucht wird. Der Schülerrat hat vor der Zusammenlegung der beiden Schulen nach Auffassung der Interviewten besser funktioniert, da es sich doch um zwei verschiedene Realitäten handelt, die voneinander wenig Bescheid wissen. Nennenswerte Probleme hinsichtlich Gewalt oder Mobbing werden an der Schule nicht wahrgenommen. Als Anlaufstelle wird das ZIB (Zentrum für Information und Beratung) genannt, das von den Schülern und Schülerinnen auch genutzt und als hilfreich erachtet wird. Hier können sowohl schulische als auch außerschulische Themen

besprochen werden. Über das ZIB werden auch verschiedene Veranstaltungen organisiert, wie etwa der Kennenlerntag für die ersten Klassen. Als fachliche Unterstützung werden die Möglichkeiten von Nachhilfeunterricht und Hausaufgabenhilfe angesehen. Lobend erwähnt wird auch der Nachmittag, an dem ein sogenannter Schülersprechtag stattfindet, wo sich die Schüler und Schülerinnen mit den Lehrpersonen über die Noten unterhalten können. Hinsichtlich Mitspracherecht gibt es bei den Inhalten wenig Gestaltungsspielraum für die Schüler und Schülerinnen. In einzelnen Fächern werden die Lernenden allerdings zu ihren Interessen befragt, welche evtl. später in den Unterricht mit einfließen. Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund gibt es an der Schule eher wenige; diese werden allerdings gut in die Gemeinschaft integriert. Der Umgang mit Leistungsunterschieden hängt stark von den einzelnen Lehrpersonen ab. Leistungsstarke Schüler und Schülerinnen erfahren grundsätzlich keine Differenzierung, vereinzelt erhalten z. B. Schüler und Schülerinnen italienischer Muttersprache auch Inhalte in italienischer Sprache. Leistungsschwächere Lernende erhalten von bestimmten Lehrpersonen Unterstützung, bei Klassenteilung wird ab und zu nach Leistungsgruppen gearbeitet. Bei nachgewiesenen Lernschwächen wird dies von den Lehrpersonen entsprechend berücksichtigt. Die Unterrichtsgestaltung wird als sehr unterschiedlich empfunden: Von interessant und abwechslungsreich bis hin zu eintönigem Unterricht ist alles vorhanden. Unterrichtsmethoden einzelner Lehrpersonen werden als fragwürdig beschrieben. Gewünscht wird von mehreren Schülern und Schülerinnen die bessere Absprache zwischen Theorie- und Praxislehrpersonen. Die Wahrnehmung bzgl. der Verwendung digitaler Medien ist unterschiedlich; grundsätzlich wird deren Einsatz aber als ausreichend empfunden. Die Ausstattung mit leistungsstarken Rechnern könnte speziell für diesen Schultyp besser sein.

Hinsichtlich Ausflüge ist man geteilter Meinung. Einige der interviewten Schüler und Schülerinnen meinen, dass man an dieser Schule relativ viel unterwegs ist, andere finden die Anzahl noch ausbaufähig. Eindeutig fallen die Aussagen zu den Projekten aus: Im Vergleich zu anderen Schulen wird hier relativ viel unternommen. Erwähnt wird mitunter das Fach „Angewandte Technologie“ oder das fächerübergreifende Lernangebot. Die Einbindung des Umfeldes in das Schulgeschehen wird nur wenig wahrgenommen. Die Schüler und Schülerinnen nehmen an vielen Sportveranstaltungen teil. An der Schule gibt es einen Fitnessraum, der den Lernenden auch außerhalb der Unterrichtszeiten zugänglich ist und relativ stark genutzt wird. Schwimmen im Rahmen des Sportunterrichts gibt es nur einige Male im Jahr. Veranstaltungen zur Berufsorientierung werden in der Abschlussklasse angeboten. Dabei werden Absolventen und Absolventinnen der Schule eingeladen, um über ihre Erfahrungen zu sprechen. Wer möchte, dem wird immer die Möglichkeit eingeräumt, einen Tag der offenen Tür an einer Universität zu besuchen. Grundsätzlich ist man der Meinung, dass Schüler und Schülerinnen, die sich für diese Schule entschieden haben, schon relativ klare Vorstellungen bzgl. ihres Werdegangs haben.

Das Wahlangebot wird als interessant beschrieben, eine Wahrnehmung desselben ist vor allem in den höheren Klassen schwierig, da hierfür schlicht und ergreifend die Zeit fehlt. Im Biennium werden Wahlfächer noch eher besucht.

Probleme bzgl. Alkohol, Drogen oder Magersucht gibt es an der Schule nicht. Trotzdem ergreift die Schule immer wieder präventive Maßnahmen mit Einbindung von externen Referenten, wie z. B. der Präventionstag zum Thema Alkohol. Im Regelunterricht werden solche Themen speziell im Fach Religion behandelt.

Die Bewertung erfolgt vielfach nach Punktesystem, die Ziffernote ist das gängige Bewertungsmaß. Vereinzelt kommen auch Kompetenzraster zum Einsatz, und in einigen Fächern erhalten die Schüler und Schülerinnen zu ihrer Arbeit auch einen schriftlichen Kommentar. Teilweise bekommen die Lernenden auch eine Rückmeldung mit Verbesserungsmöglichkeiten. Die Transparenz und Klarheit der Notengebung ist nach Auffassung der Befragten in den meisten Fällen gewährleistet. Einzelne Lehrpersonen werden diesem Anspruch aber nicht gerecht.

Insgesamt sind die Schüler und Schülerinnen mit der Schule zufrieden, das Niveau ist sehr gut. Allerdings wird angemerkt, dass manche Lehrpersonen eine nicht zufriedenstellende Arbeit leisten und es von Jahr zu Jahr einem Glücksspiel gleicht, welche Lehrpersonen den Klassen zugewiesen werden. Den Schülern und Schülerinnen sind kompetente Lehrpersonen, insbesondere in den technischen Fächern, sehr wichtig, da sie diesbezüglich für die Arbeitswelt gut vorbereitet werden wollen. Positiv hervorgehoben werden der große Praxisbezug an der Schule, das Arbeiten mit digitalen Medien und die fächerübergreifenden Stunden. Auch das Betriebspraktikum findet eine besondere Erwähnung. Kritisiert werden die Dimension der Klassenräume, ebenso die gravierenden baulichen Mängel im alten Gebäude der FOB und die entsprechende langsame Umsetzung der Schadensmeldungen. Die technische Ausstattung wird positiv hervorgehoben, das Potenzial der Labore wird nicht vollständig ausgenutzt.

## **Lehrpersonen**

An der Befragung mittels **Fragebögen** haben insgesamt 79 von 93 Lehrpersonen teilgenommen, was einer Rücklaufquote von 84,9 Prozent entspricht. 54 der 63 am Realgymnasium tätigen Lehrpersonen haben die Fragebögen für diese Schulstelle ausgefüllt, während 36 von 46 an der Fachoberschule für Bauwesen tätige Lehrpersonen die Fragebögen vervollständigt haben. In der Betrachtung der einzelnen Bereiche des Qualitätsrahmens können folgende Aspekte bei den Antworten der Lehrpersonen festgestellt werden:

## Realgymnasium

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** sind die befragten Lehrpersonen eher davon überzeugt, dass die Lern- und Arbeitsräume den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts entsprechen (20 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den vorhandenen Materialien und Hilfsmitteln zur Gestaltung des Unterrichts. Auch dort finden etwa zwei Drittel der Lehrpersonen, dass diese angemessen zur Verfügung stehen (20 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu).

Zum **Lern- und Erfahrungsraum** bemerkt über die Hälfte der Lehrkräfte (51 Prozent – trifft zu), dass für die Schüler und Schülerinnen im Unterricht die Möglichkeit besteht, diesen mitzugestalten und sich mit eigenen Entscheidungen einzubringen. Auch ist man größtenteils der Überzeugung, dass im eigenen Unterricht die fächerübergreifenden Kompetenzen eingeübt werden (54 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu). Bei der Frage zur Förderung der Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld ist man geteilter Meinung. Nur ein Teil der Lehrpersonen nutzt diese Möglichkeit (22 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu, 37 Prozent – trifft eher nicht zu, zwei Prozent – trifft nicht zu). Mit überwiegender Mehrheit sorgen die Lehrpersonen dafür, dass die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln im Unterricht hingeleitet werden, wie das folgende Diagramm zeigt:



Diagramm 11

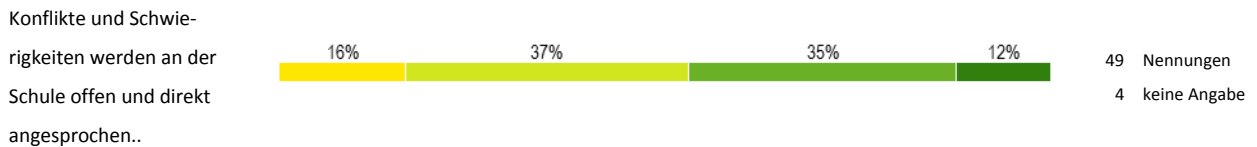
Sehr stark wird versucht, die individuellen Begabungen und Fähigkeiten der Lernenden zu fördern. 46 Prozent der Lehrkräfte bringen sich diesbezüglich stark ein, während 48 Prozent der Befragten dies eher tun. Genauso wird bei Lernschwierigkeiten von einem Großteil der Lehrpersonen Unterstützung gewährt (31 Prozent – trifft zu, 59 Prozent – trifft eher zu, zehn Prozent – trifft eher nicht zu). Sehr hohe Werte im positiven Bereich erhält die Frage danach, ob die Schule den Lernenden aus anderen Sprach- und Kulturkreisen Unterstützung gewährt (63 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu). Verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden im Unterricht thematisiert (62 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Die zur Verfügung gestellten Ressourcen werden stark beansprucht: 56 Prozent tun dies durchgängig, weitere 40 Prozent eher. Die Meinung der Lehrpersonen hinsichtlich Bewertung verdeutlicht das folgende Diagramm:



Diagramm 12

Auch mit regelwidrigem Verhalten der Schüler und Schülerinnen gehen drei Viertel der Befragten nach eigener Sicht angemessen um (76 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu).

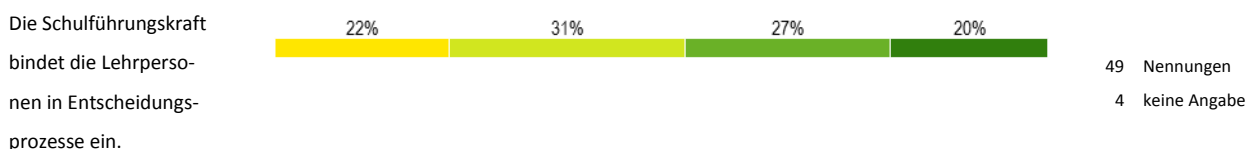
Zum Bereich **Schulkultur und Schulklima** nehmen die Lehrpersonen eine etwas skeptischere Haltung ein. Zum Umgang mit Konflikten und Schwierigkeiten gibt das folgende Diagramm Aufschluss:



**Diagramm 13**

Identisch in der Einschätzung im Bereich „trifft nicht zu“ und „trifft eher nicht zu“ sind die Vorstellungen zur Frage bezüglich der Einigkeit über Ziele und Werte der Schule und bei der Frage, ob die Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (jeweils 15 Prozent – trifft nicht zu, 31 Prozent – trifft eher nicht zu). Einigkeit hingegen herrscht zur Frage vor, ob die Eltern über die Lehr- und Erziehungstätigkeiten der Lehrpersonen informiert werden (51 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu). Auch die Einbindung von außerschulischen Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte erfolgt mit einer gewissen Konstanz (41 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu).

Zur **Schulführung** finden sich in den Antworten verschiedene Aussagen. Ein Großteil der Lehrpersonen ist der Meinung, dass die Schulführungskraft für die eigenen Probleme und Anliegen zugänglich ist (37 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu, zwölf Prozent – trifft eher nicht zu, zehn Prozent – trifft nicht zu). Was die Einbindung in Entscheidungsprozesse betrifft, gehen die Meinungen auseinander; das folgende Diagramm gibt dazu Auskunft:



**Diagramm 14**

20 Prozent der Lehrpersonen sind davon überzeugt, dass an der Schule eine positive Führungspräsenz spürbar ist, weitere 42 Prozent sind eher davon überzeugt. 18 Prozent teilen diese Meinung nicht. Von der guten Unterstützung durch das Schulsekretariat ist man fast durchgängig überzeugt (57 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu.)

In der **Professionalisierung und Schulentwicklung** ist die Mehrheit der Lehrpersonen der Meinung, dass die interne Evaluation die Schulentwicklung an der Schule unterstützt (31 Prozent – trifft zu, 49 Prozent – trifft eher zu). Viele Lehrpersonen holen sich Feedback von verschiedenen Seiten ein (37 Prozent – trifft zu, 49 Prozent – trifft eher zu). Hospitationen hingegen werden nicht von vielen Lehrpersonen genutzt. Etwa ein Drittel setzt diese Methode zur Verbesserung der eigenen Unterrichtsqualität ein (14 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu, 37 Prozent – trifft eher nicht zu, 29 Prozent – trifft nicht zu).

Bei den **Wirkungsqualitäten** sticht heraus, dass nahezu alle Befragten der Überzeugung sind, dass die Schule in der Lage ist, die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln, die bei der Fortführung des Bildungsweges notwendig sind (58 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Ein ähnliches Ausmaß erreicht die Frage nach dem guten Ruf der Schule. 53 Prozent der Lehrpersonen sehen diesen als gegeben, 42 Prozent als eher gegeben, die restlichen fünf Prozent als eher nicht gegeben.

### Fachoberschule für Bauwesen

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** äußern sich die Lehrpersonen hinsichtlich Lern- und Arbeitsräumen wie folgt:

Die Lern- und Arbeitsräume an der Schule entsprechen den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts.



Diagramm 15

Mehr als die Hälfte der Lehrpersonen ist der Meinung, dass Materialien und Hilfsmittel für die Unterrichtsgestaltung in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen (14 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu).

Zum **Lern- und Erfahrungsraum** finden sich in den Antworten durchwegs positive Werte, wenn es darum geht, die Schüler und Schülerinnen den Unterricht mitgestalten und mitentscheiden zu lassen (44 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu). Eine klare Positionierung findet sich auch hinsichtlich Erwerb von fächerübergreifenden Kompetenzen im eigenen Unterricht. 60 Prozent stimmen dem zu, 34 Prozent sind davon eher überzeugt. Die Lernenden werden von den Lehrpersonen sehr stark zu sozialem Denken und Handeln herangeführt (71 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Auch die individuelle Förderung der Lernenden wird von den Lehrpersonen praktiziert (35 Prozent – trifft zu, 62 Prozent – trifft eher zu). Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten erhalten von den Lehrpersonen groß-

teils Hilfe (42 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu). Ähnlich stark ist nach Einschätzung der Befragten die Unterstützung von Lernenden mit Migrationshintergrund durch die Schule (59 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu). Dies gilt genauso für die Thematisierung von verschiedenen Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen im eigenen Unterricht (67 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Die Lehrpersonen geben an, dass sie durchwegs Methodenvielfalt praktizieren (75 Prozent – trifft zu, 25 Prozent – trifft eher zu). Die vorhandenen technischen Ressourcen werden von mehr als der Hälfte (57 Prozent) der Lehrkräfte genutzt und von einem Drittel eher genutzt (31 Prozent). Die Abstimmung der Kriterien zur Leistungsbewertung und deren verbindliche Umsetzung erfolgt laut gut drei Viertel der Lehrkräfte, wie das anschließende Diagramm darstellt:

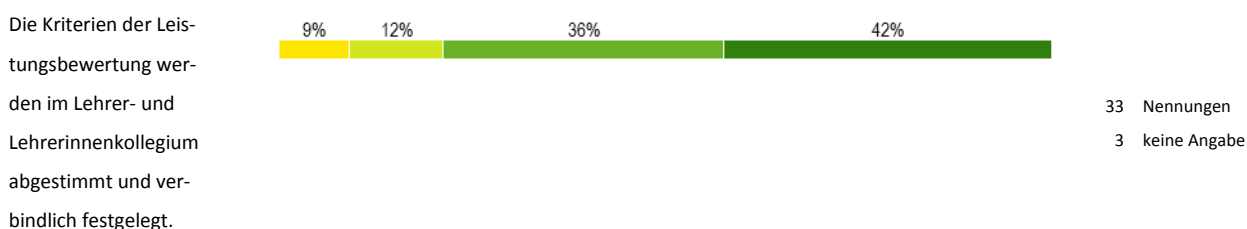


Diagramm 16

Die höchsten Werte werden bei der Frage nach der Klarheit und Nachvollziehbarkeit der eigenen Bewertungen (80 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu) und hinsichtlich angemessenen Reaktionen auf regelwidriges Verhalten der Schüler und Schülerinnen (65 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu) erreicht.

Im Rahmen der **Schulkultur und des Schulklimas** sind die tiefsten Werte vorzufinden. Eine große Schwierigkeit wird von den Befragten darin gesehen, dass an der Schule keine Einigkeit zu Zielen und Werten vorherrscht. Das folgende Diagramm bringt dies zum Ausdruck:

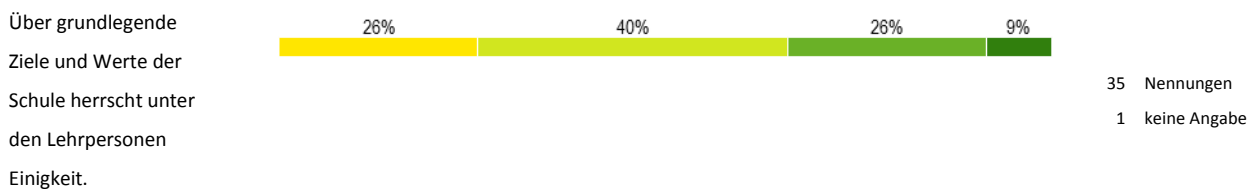


Diagramm 17

Problematisch gesehen wird auch, dass an der Schule Konflikte und Schwierigkeiten nur teilweise offen und direkt angesprochen werden (20 Prozent – trifft nicht zu, 43 Prozent – trifft eher nicht zu, 26 Prozent – trifft eher zu, elf Prozent – trifft zu). Ähnlich verhält es sich bei den Antworten zur Frage, ob sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft mit Respekt und Wertschätzung begegnen (17 Prozent – trifft



nicht zu, 43 Prozent – trifft eher nicht zu, 29 Prozent – trifft eher zu, elf Prozent – trifft zu). Unterschiedliche Meinungen gibt es hinsichtlich der Frage, ob Lehrpersonen die vereinbarten Regeln einhalten (elf Prozent – trifft zu, 51 Prozent – trifft eher zu, 23 Prozent – trifft eher nicht zu, 14 Prozent – trifft nicht zu). Positiv wird angemerkt, dass die Schule auch außerschulische Einrichtungen in Veranstaltungen und Projekte mit einbezieht (55 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu).

Zur **Schulführung** gibt es unterschiedliche Feststellungen. Eine positive Führungspräsenz wird von etwa zwei Dritteln der Lehrpersonen wahrgenommen (28 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu, jeweils 19 Prozent – trifft eher nicht zu und trifft nicht zu). Auch die Einbindung der Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse wird ähnlich verteilt empfunden (29 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu, 16 Prozent – trifft eher nicht zu, 16 Prozent – trifft nicht zu). Etwas stärker ist man davon überzeugt, dass die Schulführungskraft für eigene Anliegen und Probleme disponibel ist, wie die folgende Grafik zeigt:

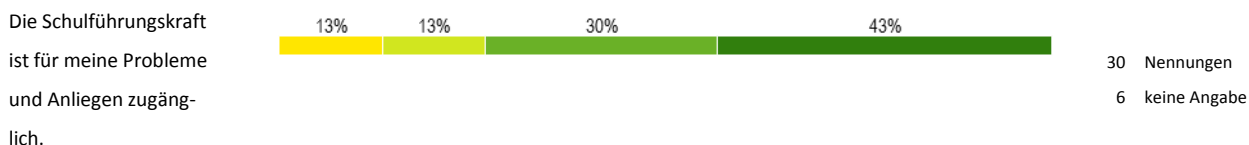


Diagramm 18

Dem Schulsekretariat wird eine fachlich kompetente Arbeit bescheinigt (45 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** wird festgestellt, dass ein Feedback von verschiedenen Seiten in großem Ausmaß eingeholt wird (51 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu), während Hospitationen als Mittel zur Verbesserung der Unterrichtsqualität von über der Hälfte der Lehrpersonen nicht genutzt werden (jeweils 28 Prozent – trifft nicht zu und trifft eher nicht zu, jeweils 22 Prozent – trifft eher zu und trifft zu).

Bei den **Wirkungsqualitäten** ist man durchgängig der Meinung, dass die Absolventen und Absolventinnen der Schule über die notwendigen Kompetenzen verfügen, um ihren Bildungsweg fortsetzen zu können. Das folgende Diagramm gibt darüber Aufschluss:

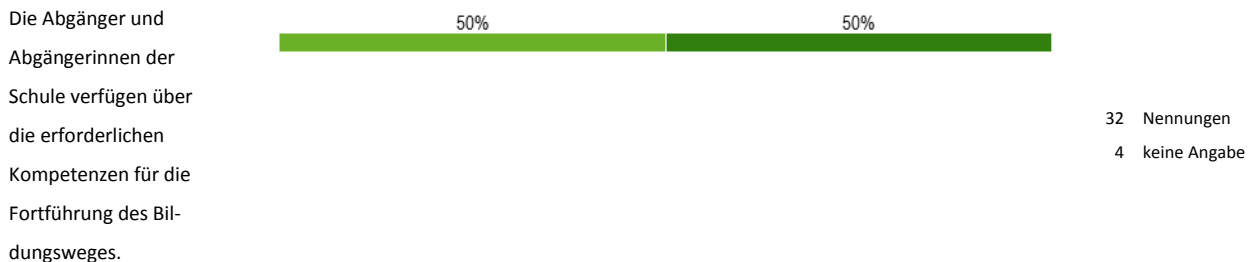


Diagramm 19

Die Auseinandersetzung mit der Wiederholer- und Abbruchquote an der Schule erfolgt nicht durchgängig (zehn Prozent – trifft nicht zu, 28 Prozent – trifft eher nicht zu, 45 Prozent – trifft eher zu, 17 Prozent - trifft zu). Grundsätzlich ist man der Meinung, dass die Schule einen guten Ruf hat (45 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu, zehn Prozent – trifft eher nicht zu).

Bei den **offenen Fragen zu den Fragebögen**, die nicht nach den zwei Schulstellen getrennt ausgewertet werden können, kommen folgende Aspekte zur Sprache:

Kritisiert wird, dass die Zusammenführung der zwei Schulen in der Realität noch nicht sehr weit gediehen ist und vielmehr jeder auf sein Eigenes achtet, ohne eine Zusammenschau zu betreiben. Weiters wird bemängelt, dass durch die Fokussierung auf die Zusammenführung der beiden Schulen im Plenum zu wenig über Pädagogik und Didaktik gesprochen wird. Hervorgehoben wird, dass die Geldmittel immer stärker beschnitten werden und dadurch auch in der Begabtenförderung teilweise keine Möglichkeiten mehr vorhanden sind. Damit gerät die Ausbildung der Schüler und Schülerinnen zunehmend ins Hintertreffen. In einigen Aussagen wird Kritik an der Personalführung der Schulführungskraft geübt, wo festgestellt wird, dass dem Lehrpersonal zu wenig oder nur ungleich Wertschätzung entgegengebracht wird. Es wird auch angeführt, dass die Transparenz bei Entscheidungen nicht immer gewährleistet ist. Neben diesen kritischen Stimmen gibt es auch einige wenige, die sowohl die Schulführungskraft als auch die Tätigkeit des Sekretariats loben.

In den **Interviews** mit insgesamt 17 Lehrpersonen des **Realgymnasiums** werden einige Themen vertieft, die in der Schule relevant sind und hier nun zusammengefasst werden.

Zum **Schulklima** wird festgestellt, dass das Arbeiten in den Klassenräten zumeist gut gelingt. Manchmal kollidieren aber auch unterschiedliche Interessen in diesem Gremium. Auf der Ebene der Schulstelle wird bemerkt, dass innerhalb des Teilkollegiums eine durchwegs positive Stimmung vorhanden ist. Die Einschätzung der Befragten geht dahin, dass man mit den meisten Kollegen und Kolleginnen gut zusammenarbeiten kann. Das Problem identifizieren viele Befragte in der Zusammenlegung der beiden Schulen. Vor allem die Art und Weise der Zusammenlegung wird stark kritisiert. Nach Meinung einiger Lehrpersonen wurden dabei die getrennten Realitäten zu wenig berücksichtigt. Die Zusammenlegungen in verschiedenen Bereichen (Schulrat, Fachgruppen, u. a.) werden von einem Teil der Befragten mit Skepsis gesehen. Eine Einigkeit im Gesamtplenum ist nicht feststellbar. Vereinzelt wird angeführt, dass es ein Kommunikationsproblem zwischen der Schulführung und dem Kollegium gibt. Schwierigkeiten bereitet in vielen Augen auch der fehlende konstruktive Umgang mit Konflikten. Verantwortlich dafür gemacht werden einerseits einzelne Lehrpersonen, die Lösungen blockieren, andererseits aber auch die

Schulführungskraft, die von manchen als unsicher im Umgang mit Konflikten wahrgenommen wird. Zwar gibt es zwei externe Coaches, die für die Zusammenführung der Schulen engagiert wurden, jedoch zeigen sich nicht alle Lehrpersonen dieser externen Hilfe gegenüber aufgeschlossen.

Die **Planung** in den Fachgruppen funktioniert unterschiedlich gut. Es werden einige Pflichttermine angegeben und auch Treffen nach Bedarf organisiert. Die Schwierigkeiten der zusammengelegten Fachgruppen werden betont. Hervorgehoben wird die Vielzahl an Arbeitsgruppen, die auch sehr rege tätig sind. Eine eigene Arbeitsgruppe setzt sich mit dem Thema „Neue Lehrpersonen an der Schule“ auseinander und hat dazu schon Materialien für die Einstiegsphase entwickelt.

Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** der Schüler und Schülerinnen erfolgt durchgängig. Vor allem zu den Elternsprechtagen findet sich ein Großteil der Eltern ein, um mit den Lehrpersonen über die schulische Entwicklung ihrer Kinder zu sprechen. Bei besonderen Problemen und Schwierigkeiten werden zwischen Eltern und Lehrpersonen eigene Termine vereinbart, oder es wird die persönliche Sprechstunde genutzt; manche Lehrpersonen bieten auch die Möglichkeit des telefonischen Kontaktes an. Insgesamt wird ein großes Interesse der Eltern an der Schule festgestellt, das erfahrungsgemäß etwas stärker im 1. Biennium vorhanden ist. Die Qualität der Gespräche zwischen den Eltern und Lehrpersonen ist unterschiedlich. Im Großteil aller Fälle sind es gute und konstruktive Gespräche, wenn auch von einzelnen Interviewten berichtet wird, dass Eltern bisweilen zu offensiv ihre eigenen Positionen einbringen.

In Hinblick auf das Thema der **Inklusion** wird von den Befragten festgestellt, dass eher wenige Schüler und Schülerinnen mit Lernschwächen die Schule besuchen. Als Gegenmaßnahme bei Lernschwierigkeiten werden Stützangebote im 1. Biennium angeboten. Lernende mit Migrationshintergrund werden von der Schule sehr stark unterstützt. Auch die Lehrpersonen untereinander versuchen, sich diesbezüglich gegenseitig zu unterstützen. Vereinzelt wird in den Interviews festgestellt, dass sich bei manchen Lehrpersonen noch nicht die notwendige Sensibilität für diesen Aspekt ihrer Arbeit entwickelt hat. Auch wurde dazu gesagt, dass die Begabtenförderung an der Schule – mit Ausnahme der verschiedenen Facholympiaden – wegen der Fokussierung der Ressourcen auf die Unterstützung von Lernenden mit Schwierigkeiten zu kurz kommt.

Angebote zum **Wahlfach** werden aus den Fachgruppen heraus erstellt, wobei auch Schüler- und Schülerinnenwünsche berücksichtigt werden. Ein anfänglich ausgedehntes Angebot hat sich nun auf einige wenige Wahlfächer eingeschränkt (z. B. Vorbereitungskurse auf Sprachzertifikate und ECDL oder auch Sportangebote), da auch die Schüler und Schülerinnen diese Kurse nur mehr wenig nutzen. Als Ursache wird von manchen Befragten ausgemacht, dass bereits ein Großteil der Zeit der Lernenden mit häuslicher Vorbereitung und außerschulischen Tätigkeiten verplant ist. Häufig kommen darum Angebote auch gar nicht zustande.

Bei der **Bewertung** gibt es nach Meinung der befragten Lehrpersonen keine einheitliche Vorgangsweise, obzwar es einheitliche Kriterien auf der Ebene der Fachgruppen gibt. Viele versuchen inzwischen die Kompetenzen in ihre Bewertung einfließen zu lassen, jedoch werden durchwegs noch traditionelle Prüfungsformen und Notengebungen eingesetzt. Die Bewertung erfolgt zumeist summativ und formativ. Mit den Schülern und Schülerinnen werden die Bewertungsmodalitäten geklärt und für sie transparent gemacht. Insgesamt gibt es nur mehr wenig negative Bewertungen, was aber als vom Fach abhängig eingestuft wird. Man setzt sich sowohl mit den negativen Bewertungen als auch mit der Durchfallquote kritisch auseinander, wobei von einigen Lehrpersonen bemerkt wird, dass außer in den 1. und 2. Klassen die Durchfallquote sehr niedrig ist.

Zu den an der Schule durchgeführten **Lernstandserhebungen** wissen nur wenige Befragte etwas zu sagen. Dies wird eher dem Aufgabenbereich der Mathematiklehrpersonen zugeordnet. Kritik wird zu diesem Thema insofern eingebracht, als dass die Aufgabenstellungen in diesen Arbeiten nicht so gut zum Konzept der Schule passen und auch der späte Durchführungszeitpunkt der Lernstandserhebungen nicht sehr günstig ist.

**Fortbildungen** werden an der Schule im Sinne einer internen Fortbildung angeboten und sind sehr gut besucht. Diese basieren grundsätzlich auf den Vorschlägen der Lehrpersonen selbst. Diese Angebote können von der einzelnen Lehrperson um weitere Angebote aus der Bezirks- und Landesfortbildung ergänzt werden. Innerhalb der Fachgruppen kommt es zu einer Abgleichung der Fortbildungsplanung, da nicht mehr als zwei Lehrpersonen derselben Fachgruppe eine Veranstaltung besuchen dürfen. Ein institutionalisiertes Multiplikatorensystem ist nicht vorhanden, jedoch ist es in manchen Fachgruppen Usus, sich gute Materialien aus Fortbildungen weiterzureichen.

Abschließend wurden noch weitere Aspekte von den befragten Lehrpersonen eingebracht. Vor allem vermissen viele Befragte die Offenheit der Lehrpersonen in Richtung Veränderungen und Neuerungen. Gerade vonseiten der Lehrpersonen des Realgymnasiums werden interessante Aspekte abgelehnt, weil sie grundsätzlich gegen eine Zusammenlegung der beiden Schulen sind. Kritik wird in diesem Zusammenhang auch an der Auswahl der Lehrpersonen für die Interviews durch die Schulführungskraft geäußert: Kritische Stimmen seien bewusst ausgespart worden. Als sehr schade wird empfunden, dass der Sport und die sportlichen Wettkämpfe – ursprünglich eines der Aushängeschilder der Schule – von Kürzungen betroffen sind. Auch dies wird mitunter der Schulführungskraft und ihrer fehlenden Wertschätzung der sportlichen Leistungen zugeschrieben.

Besonders positive Erwähnung finden das Sekretariat und die leistungswillige und interessierte Schüler- und Schülerinnengemeinschaft. Das Angebot der Schulbibliothek wird als sehr sinnvoll erachtet. Auch die Ausstattung der Schule hinsichtlich Spezialräumen wird sehr lobend hervorgehoben. Einzig die digi-

tale Ausstattung sei noch optimierbar (z. B. die Ausstattung der Klassen mit einem Internetzugang). Hier schließt sich auch die Sichtweise an, dass der informationstechnologischen Bildung mehr Raum eingeräumt werden sollte. Insgesamt sehen sich einige Lehrpersonen vielen Forderungen von allen Seiten ausgesetzt; die Lehrpersonen äußern den Wunsch, sich stärker auf ihre Kernaufgaben – die Didaktik und Pädagogik – konzentrieren zu können.

In den **Interviews** der Lehrpersonen der **Fachoberschule für das Bauwesen** wurden elf Lehrpersonen befragt.

Zum **Schulklima** wird Folgendes geäußert: Die Zusammenarbeit in den Klassenräten ist grundsätzlich gut, wenn auch vereinzelt verschiedene Differenzen ins Feld geführt werden, die sich zwischen Lehrpersonen der Technikfächer und Lehrpersonen der allgemeinbildenden Fächer ergeben. An der Schulstelle wird das Klima nicht als unbedingt gut empfunden. Auf Schulebene insgesamt sind nicht alle mit der Zusammenlegung der Schulen einverstanden, weil das gegenseitige Verständnis für die Besonderheiten der einzelnen Schulstelle oftmals fehlt. Die Konflikte an der Schule werden nur selten gelöst, manchmal auch nur unpassende Lösungen gefunden. Einzelne Befragte sehen dafür persönliche Konflikte zwischen der Schulführungskraft und den Lehrpersonen als Ursache. Eine ungleiche Behandlung der Lehrpersonen durch die Schulführungskraft trage noch zur Verschärfung der Konflikte bei. Doch wird ebenso von einigen erwähnt, dass die Zusammenarbeit mit der Schulführungskraft offen und konstruktiv ist.

Bei der **Planung** wird sowohl in den Fachgruppen als auch in den Arbeitsgruppen sehr gut gearbeitet. Vereinzelt wird kritisiert, dass Vorschläge oftmals nur auf dem Papier gemacht, dann aber nicht umgesetzt werden. Ebenfalls wird das fehlende Verständnis von Lehrpersonen des Klassenrates für größere Projekte in Technikfächern und für deren Zeitbedarf erwähnt. Eine eigene Einführung für Neulehrer und -lehrerinnen wurde entwickelt.

Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** ist gut. Zwar sind diese etwas weniger präsent, da viele Schüler und Schülerinnen von auswärts kommen, doch sind die Elternsprechtage gut besucht. Auch die Qualität der Gespräche mit den Eltern ist durchwegs gut.

Zum Thema **Inklusion** wird bemerkt, dass wenige Lernende mit Migrationshintergrund die Schule besuchen würden. Diese unterstützt man sehr wohl über Integrationslehrpersonen, doch wird vereinzelt vermutet, dass einige Lehrpersonen mit wenig Herz bei diesen Unterstützungsmaßnahmen dabei seien.

Da nur wenige Lernende das Angebot an **Wahlfächern** wahrnehmen, wurde dieses immer stärker auf die Wünsche der Schüler und Schülerinnen abgestimmt (z. B. ECDL, AutoCAD, ...). Als Ursache für die geringe Teilnahme wird ausgemacht, dass diese Schule von vielen Fahrschülern und -schülerinnen besucht wird. Stützangebote hingegen stoßen auf sehr reges Interesse.

Bei der **Bewertung** wird der Versuch unternommen, auch die Kompetenzen einfließen zu lassen. Dies wird dann aber eher als Ergänzung zum herkömmlichen Bewerten gesehen. Für die Unterstufe gibt es in manchen Fächern eigene Bewertungsraster. Insgesamt empfinden die Befragten ihre Bewertung als klar und transparent. Negative Bewertungen werden nur selten vergeben, während immer auch Aufholmöglichkeiten angeboten werden. Die Durchfallquote ist eher in den ersten Klassen hoch.

Zu den **Lernstandserhebungen** wissen die meisten Befragten nur, dass sie stattfinden.

Das **Fortbildungsangebot** ist nach Meinung aller sehr groß. Auch die interne Fortbildung wird geschätzt. Auswählen kann jede Lehrperson selbst aus den Angeboten der internen Fortbildung, der Bezirks- und Landesfortbildung. Zu einem Austausch zwischen den Lehrpersonen bezüglich der Materialien von Fortbildungen herrscht eine geteilte Meinung. Manche Befragte meinen, dass dieser Austausch sehr wohl innerhalb der Fachgruppe erfolgt, während andere wiederum davon ausgehen, dass dies nicht zutrifft.

Abschließend werden von den Lehrpersonen noch einige Dinge angesprochen, die nach ihrem Empfinden an der Schule thematisiert werden sollten. Kritisiert wird die fehlende Offenheit in Bezug auf die anderen Lehrpersonen. Viele würden nur schimpfen, und darunter leide dann auch die Zusammenarbeit in den Gremien. Positive Erwähnung findet das Sekretariat und die angenehme Schülerschaft. Auch die gute Ausstattung der Schule wird erwähnt, wenngleich Projektoren und Internetanschlüsse in den Klassen erwünscht sind. Die Angebote der Bibliotheken sind gut. Die Notenkonferenzen funktionieren organisatorisch sehr gut. Der Wunsch wird geäußert, dass das Plenum mehr Kompetenzen haben sollte bzw. eine demokratische Kultur dort Eingang finden müsste. Als positiv wird von den Lehrpersonen die kleine Dimension der Schule angeführt. Deswegen kann man besser mit den Schülern und Schülerinnen arbeiten. Kritisiert wird die Auswahl des Leitungsteams durch die Schulführungskraft. Durch die Konstellation dieses Teams würden ihr die Bedürfnisse und Anliegen der Lehrkräfte oftmals nicht unmittelbar zu Ohren kommen. Die Kommunikation von oben nach unten und umgekehrt sollte nach Meinung einzelner Befragter verbessert werden.

## **Eltern**

Von 684 verschickten **Fragebögen** wurden 209 vollständig beantwortet, das entspricht einer Rücklaufquote von 30,6 Prozent. Am Realgymnasium haben von 483 befragten Eltern 149 den Fragebogen ausgefüllt, an der Fachoberschule für das Bauwesen wurde dieser von 67 der 246 befragten Eltern bearbeitet.

Für das **Realgymnasium** ergibt die Auswertung der Fragebögen folgendes Bild:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** gibt der Großteil der Eltern an, dass die Schule für ihr Kind gut und sicher erreichbar ist (64 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Die Lern-, Arbeits- und Praxisräume entsprechen laut Eltern weitgehend den Anforderungen (46 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu), wobei sich 23 Eltern diesbezüglich gar nicht äußern.

Was die Schule als **Lern- und Erfahrungsraum** anbelangt, nehmen die Eltern wahr, dass klassen- oder fächerübergreifende Vorhaben und Projekte durchgeführt werden (40 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu) und dass neben den fachlichen Kompetenzen auch die kommunikative und soziale Kompetenz der Lernenden gefördert wird (30 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu). Wie die beiden folgenden Diagramme zeigen, sehen die Eltern mehr Unterstützung bei Schwierigkeiten als Förderung von besonderen Begabungen:

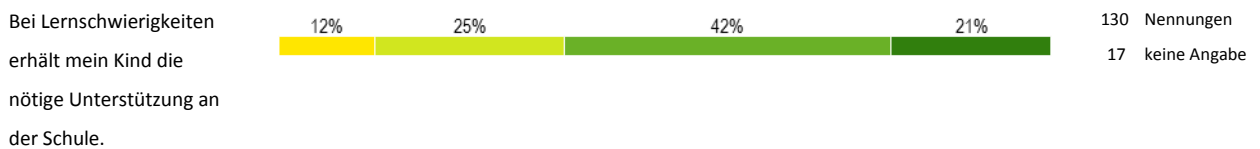


Diagramm 20

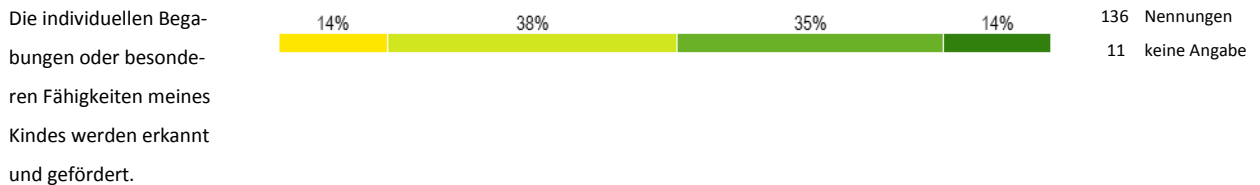


Diagramm 21

Für 23 Prozent der Eltern sind die Bewertungen klar und nachvollziehbar, für 51 Prozent trifft dies eher zu, für die restlichen eher nicht (23 Prozent) oder nicht (drei Prozent). Der Großteil der Eltern ist der Meinung, dass an der Schule verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen thematisiert und respektiert werden (42 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu). Zur Frage nach der Reaktion der Schule auf persönliche Krisen ihres Kindes beziehen 55 Eltern überhaupt nicht Stellung. Teilweise erleben die restlichen Eltern die Reaktion als nicht (15 Prozent) oder eher nicht (29 Prozent) angemessen; für 13 Prozent hingegen ist die Reaktion angemessen, für 42 Prozent eher angemessen. Hohe Werte erreicht die Frage nach dem Wohlbefinden der Jugendlichen an der Schule, wie folgende Darstellung zeigt:



Diagramm 22

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben die meisten Eltern an, dass sie sich als Erziehungsberechtigte an der Schule willkommen fühlen (55 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Die Lehrpersonen zeigen laut Eltern fast durchwegs Gesprächsbereitschaft bei persönlichen Anliegen (40 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu), geben aber den Eltern nur teilweise regelmäßige Rückmeldungen über den Lernfortschritt ihres Kindes (26 Prozent – trifft nicht zu, 32 Prozent – trifft eher nicht zu). Die Einbindung von kulturellen, wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte erfolgt für etwa ein Drittel der Eltern nicht (sechs Prozent) oder eher nicht (28 Prozent); die restlichen Eltern sehen dies hingegen als gegeben (24 Prozent) oder eher gegeben (41 Prozent). Großen Wert legt die Schule laut Wahrnehmung der Eltern auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln (52 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu).

Im Zusammenhang mit der **Schulführung** erleben viele Eltern eine Schuldirektorin, die für ihre Anliegen sehr (46 Prozent) oder eher (36 Prozent) zugänglich ist, wobei sich 40 Eltern diesbezüglich nicht äußern. Was den Informationsfluss von Seiten der Direktion anbelangt, so ergibt sich das in folgendem Diagramm ersichtliche Bild:

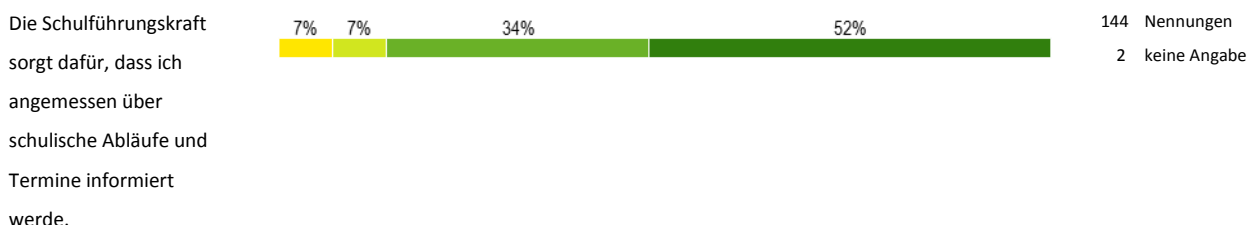


Diagramm 23

Die Arbeit des Schulsekretariats wird von 60 Prozent der Eltern als fachlich kompetent wahrgenommen, für weitere 33 Prozent trifft dies eher zu.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** äußern sich 45 Eltern hinsichtlich Fortbildungsangeboten gar nicht; von den restlichen Eltern geben knapp drei Viertel an, dass die Schule für die Eltern kaum geeignete Fortbildungen anbietet. Inwieweit die Eltern in Evaluationsvorhaben einbezogen werden, verdeutlicht folgende Abbildung:

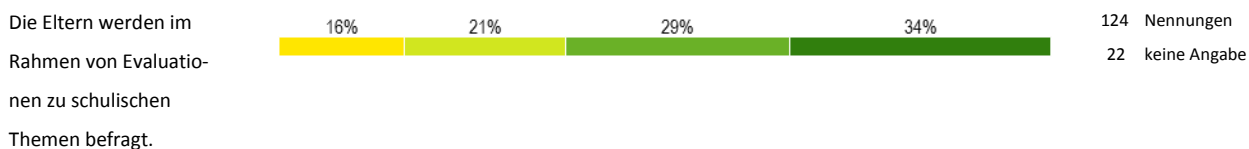


Diagramm 24



In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** der Schule sind viele Eltern der Meinung, dass die Schule ihr Kind angemessen auf die Fortsetzung seines Bildungsweges oder auf die Ausübung seines Berufes vorbereitet (39 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Was den Ruf der Schule anbelangt, äußern sich die Eltern wie folgt:



Diagramm 25

Für die **Fachoberschule für das Bauwesen** ergibt die Auswertung der Fragebögen folgendes Bild:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** geben fast alle Eltern an, dass die Schule für ihr Kind gut und sicher erreichbar ist (68 Prozent – trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu). Knapp ein Viertel der Eltern ist der Meinung, dass die Lern-, Arbeits- und Praxisräume an der Schule eher nicht den Anforderungen entsprechen; für die restlichen Eltern trifft dies zu (27 Prozent) oder eher zu (49 Prozent).

Hinsichtlich der Schule als **Lern- und Erfahrungsraum** nehmen die Eltern die fächer- und klassenübergreifenden Vorhaben und Projekte der Schule stark wahr, wie folgendes Diagramm zeigt:

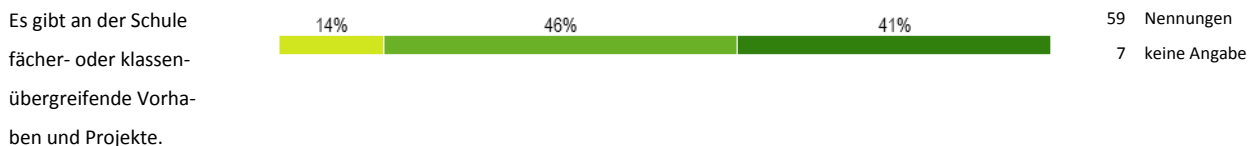


Diagramm 26

Die Förderung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen neben den fachlichen trifft laut 33 Prozent der Eltern zu, laut 44 Prozent trifft diese eher zu. Knapp ein Drittel der Eltern meint, dass ihr Kind bei Lernschwierigkeiten nicht (vier Prozent) oder eher nicht (27 Prozent) die nötige Unterstützung erhält; etwas mehr Eltern glauben, dass die individuellen Begabungen oder besonderen Fähigkeiten ihres Kindes nicht (drei Prozent) oder eher nicht (38 Prozent) erkannt und gefördert werden. Die Bewertungen ihres Kindes erleben 29 Prozent der Eltern als eher, 45 Prozent als klar und nachvollziehbar. Die restlichen Eltern stimmen dem nicht (fünf Prozent) oder eher nicht (22 Prozent) zu. Viele Eltern geben an, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen an der Schule thematisiert und respektiert werden (29 Prozent – trifft zu, 57 Prozent – trifft eher zu). Zur Frage, inwieweit auf persönliche Krisen ihres Kindes angemessen reagiert wird, macht ein Drittel der Eltern keine Angabe. Von den restlichen wird dieser Aspekt sehr unterschiedlich gesehen: 14 Prozent – trifft nicht zu, 28 Prozent – trifft

eher nicht zu, 44 Prozent – trifft eher zu, 14 Prozent – trifft zu. Zum Wohlbefinden ihres Kindes in der Schule äußern sich die Eltern wie folgt:



Diagramm 27

Hinsichtlich **Schulkultur und Schulklima** geben die meisten Eltern an, dass sie sich als Erziehungsberechtigte an der Schule willkommen fühlen (62 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Die Eltern erleben von vielen Lehrpersonen Gesprächsbereitschaft bei persönlichen Anliegen (45 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu); andererseits geben sie an, dass regelmäßige Rückmeldungen über den Lernfortschritt nur teilweise erfolgen (zwölf Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu, 32 Prozent – trifft eher nicht zu, 20 Prozent – trifft nicht zu). Die Einbindung von kulturellen, wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte ist für knapp drei Viertel der Eltern vielfach gegeben (21 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu), für die restlichen 26 Prozent eher nicht. Welchen Wert die Schule in der Wahrnehmung der Eltern auf die Einhaltung der Regeln legt, verdeutlicht folgende Darstellung:



Diagramm 28

Hinsichtlich **Schulführung** geben die Eltern vielfach an, dass die Schulführungskraft dafür sorgt, dass die Erziehungsberechtigten angemessen über schulische Abläufe und Termine informiert werden (47 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Ähnlich viele Eltern erleben eine Schuldirektorin, die für ihre Anliegen zugänglich ist (35 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu). Die Arbeit des Schulsekretariats wird wie folgt wahrgenommen:



Diagramm 29

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** äußern sich 19 Eltern hinsichtlich Fortbildungsangeboten gar nicht; von den restlichen Eltern geben viele an, dass die Schule nicht (30 Prozent) oder eher nicht (41 Prozent) geeignete Fortbildungen für die Eltern anbietet. Inwieweit die Eltern in Evaluationsvorhaben einbezogen werden, verdeutlicht folgende Abbildung:

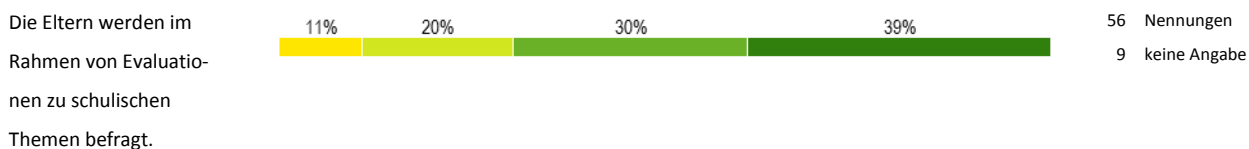


Diagramm 30

In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** der Schule sind viele Eltern davon überzeugt, dass ihr Kind angemessen auf die Fortsetzung seines Bildungsweges oder auf die Ausübung seines Berufes vorbereitet wird (36 Prozent – trifft zu, 61 Prozent – trifft eher zu); noch mehr meinen, dass die Schule einen guten Ruf hat (56 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu).

Auf die **offene Frage „Was ich sonst noch sagen will“** haben sich die Eltern der beiden Schulstufen zu folgenden Bereichen wiederholt geäußert:

Mehrfach drücken Eltern ihre Zufriedenheit mit der Schule aus, wenn andererseits einige auch angeben, dass der Ruf der Schule sich in den letzten Jahren verschlechtert hat bzw. das Niveau gesunken ist. Die Eltern bemängeln den zu häufigen Wechsel von Lehrpersonen und die teilweise zu hohen Schülerzahlen in den Klassen. Die Gebäude entsprechen teilweise nicht den Erwartungen der Eltern (Größe der Klassenräume, Ausstattung der Klassen, Akustik, baulicher Zustand). Was die Unterrichtsgestaltung angeht, meinen die Eltern, dass die Unterrichtsmethoden zu wenig variieren, teilweise nicht zeitgemäß sind und der Frontalunterricht einen zu großen Stellenwert hat. Die Eltern empfinden auch, dass ihre Kinder zu viel unter Druck lernen müssen, dass teilweise sehr viel von ihnen verlangt wird und dass übermäßig Hausaufgaben erteilt werden; in diesem Zusammenhang wird auch die Konzentration von Kontrollarbeiten in bestimmten Zeiträumen bemängelt. Die Transparenz der Bewertungen ist für manche Eltern nicht in ausreichendem Maß gegeben; diesbezüglich taucht einerseits der Wunsch nach der Einführung des digitalen Registers, andererseits jener, zu Hause Einsicht in die Arbeiten ihrer Kinder nehmen zu können, auf. Für einige Eltern werden Bewertungen auch willkürlich bzw. ungerecht oder nicht nachvollziehbar vergeben. Kritisch gesehen wird auch der wenig wertschätzende Umgang mit den Jugendlichen von Seiten einiger Lehrpersonen. Manche Lehrkräfte seien fachlich oder didaktisch zu wenig kompetent, bestimmte Lehrpersonen wirkten ausgebrannt und demotiviert. Eine Evaluation der Lehrpersonen durch die Schüler und Schülerinnen wäre angesagt. Einige Eltern wünschen sich mehr

Unterstützung bei Schwierigkeiten und andererseits auch eine Förderung von besonders begabten Schülern und Schülerinnen.

Die **Interviews**, die mit Eltern des **Realgymnasiums** zusätzlich zur schriftlichen Befragung geführt wurden, ermöglichen folgende Aussagen:

Die Organisation der Schule wird von den Eltern positiv wahrgenommen; der Informationsfluss läuft grundsätzlich sehr gut und über verschiedene Kanäle (E-Mail, Homepage, direkt über die Schüler und Schülerinnen), wobei die Eltern jeweils unterschiedlichen Kommunikationsformen den Vorzug geben. Die Unterrichtszeiten und die Stundenpläne empfinden die Eltern als angemessen; die Fünf-Tage-Woche wird befürwortet, auch wenn dadurch die Arbeitswoche recht dicht ist. Die Eltern schildern die Belastung ihrer Kinder durch Hausaufgaben und Vorbereitungen auf Kontrollarbeiten als insgesamt ziemlich hoch; sie ist allerdings sehr unterschiedlich bezogen auf die einzelnen Lehrpersonen und verschiedene Zeiträume im Schuljahr. Mehrfach geben Eltern auch an, dass die Anforderungen der Schule und die daraus resultierende Belastung zwar ziemlich groß ist, dass das aber in ihrem Sinn ist. Hinsichtlich Unterrichtsgestaltung äußern sich die Eltern sehr unterschiedlich: Manche sind damit durchaus zufrieden, andere nehmen wahr, dass es große Unterschiede zwischen den Lehrpersonen gibt, dass aber der Frontalunterricht eine sehr gängige Unterrichtsmethode ist. Die Persönlichkeit der Lehrperson spielt nach Meinung der Eltern die entscheidende Rolle für das Gelingen des Unterrichts, weniger die Methode. Einige Lehrpersonen werden als problematisch hinsichtlich ihrer Kompetenz bzw. ihres Unterrichts gesehen. Die FülLa-Woche wird weitgehend positiv wahrgenommen. Die Schule bietet zwar nicht allzu viele, aber durchaus auch interessante Wahlfächer an. Wenn diese nicht besonders gut besucht sind, hängt das vor allem damit zusammen, dass die Schüler und Schülerinnen ohnedies bereits ausgelastet sind. Im Unterricht erfolgt zwar keine Differenzierung, leistungsschwache Schüler und Schülerinnen erfahren aber dennoch Unterstützung, insbesondere von bestimmten Lehrpersonen. Das Schulklima insgesamt und auch in den einzelnen Klassen wird von den Eltern als sehr positiv beschrieben, sodass sich die Schüler und Schülerinnen weitgehend wohl fühlen. Die Lehrpersonen werden als sehr Gesprächsbereit erlebt; Eltern können problemlos Kontakt mit ihnen aufnehmen. Mit manchen Lehrpersonen können keine Gespräche „auf Augenhöhe“ geführt werden. Beim allgemeinen Elternsprechtag ergeben sich teilweise lange Wartezeiten; diesbezüglich wünscht man sich eine organisatorische Verbesserung. Die Schulführungskraft wird meist als zugänglich und offen für die Anliegen der Eltern erlebt. Die Einbindung der Eltern beschränkt sich auf die üblichen Formen, etwa durch die Elternvertreter und -vertreterinnen im Klassenrat; die „Ressource Eltern“ sollte stärker genutzt werden. Über die an der Schule durchgeführten Lernstandserhebungen sind die Eltern nicht informiert. Die Schule hat laut Eltern

einen guten Ruf; sie gilt als anspruchsvoll, Schüler und Schülerinnen, die das Realgymnasium besuchen, sind überwiegend lernwillig und fleißig, deren Eltern am Fortkommen ihrer Kinder interessiert. Durch ihren allgemeinbildenden Charakter bereitet die Schule die Jugendlichen gut auf ein Studium vor. Mehrfach wird von den Eltern der Wunsch nach zeitgemäßerer Unterrichtsformen geäußert. Die Eltern regen auch an, den Schülern und Schülerinnen sowie deren Eltern ausreichend Zeit und Möglichkeiten zu geben, bewertete Kontrollarbeiten einzusehen, damit aus den Fehlern auch gelernt werden kann. Schließlich wird sehr positiv angeführt, dass sich die Schule an vielen Meisterschaften im Bereich Sport beteiligt.

Die **Interviews**, die mit Eltern der **Fachoberschule für das Bauwesen** zusätzlich zur schriftlichen Befragung geführt wurden, ermöglichen folgende Aussagen:

Die Eltern äußern sich zufrieden zum Organisatorischen der Schule. Elternvertreter und -vertreterinnen werden sehr gut informiert, die übrigen Eltern jedoch weniger. Über die Homepage gibt es allerdings gute Möglichkeiten, sich Informationen zu beschaffen. Die Unterrichtszeiten werden positiv hervorgehoben; die Fünf-Tage-Woche findet allgemeine Zustimmung, obwohl die Arbeitstage dadurch dicht sind und die Schüler und Schülerinnen manche Arbeiten am Wochenende oder in den Ferienzeiten durchführen müssen. Hinsichtlich Schularbeiten und Tests wünscht man sich eine bessere zeitliche Absprache unter den Lehrpersonen. Die Eltern äußern sich zufrieden mit den meisten Lehrpersonen, nicht aber mit dem Unterricht von einzelnen. Positiv erwähnt werden die praktischen Angebote der Schule, die sich sehr gut entwickelt haben. Dass die Wahlfächer relativ schwach besucht sind, liegt in erster Linie daran, dass die Schüler und Schülerinnen ohnedies bereits ausgelastet sind, besonders in den oberen Klassen. Auf leistungsschwache Schüler und Schülerinnen wird eingegangen, und sie erfahren auch Unterstützung. Das Klima an der Schule und in den einzelnen Klassen wird von den Eltern als sehr gut beschrieben, was auch an der Überschaubarkeit aufgrund der Größe liegt. Sie erleben sowohl die Lehrpersonen als auch die Schulführungskraft als gesprächsbereit und offen für ihre Anliegen; wenn Eltern Probleme vorbringen und Themen ansprechen, werden diese besprochen und ernst genommen. Über die an der Schule durchgeführten Lernstandserhebungen wissen die Eltern nicht Bescheid. Kritisch äußern sich mehrere Eltern zu den räumlichen Gegebenheiten, insbesondere dem baulichen Zustand der Schule. Die Eltern meinen, dass die Schule etwas von ihrem guten Ruf eingebüßt hat und sehen das auch als Ursache für die rückläufigen Schülerzahlen. Andererseits sehen sie die Berufsmöglichkeiten mit dem Abschluss dieser Schule und auch für ein Studium als sehr gut gegeben.

# Schulbesuch

## Unterrichtsbeobachtungen

### Realgymnasium

Es wurden 20 Unterrichtsstunden beobachtet. Zusammenfassend lässt sich Folgendes rückmelden:

Zum Bereich **Klassenführung** kann gesagt werden, dass der Unterricht weitestgehend störungsfrei verlief und die Lehrkräfte fast durchwegs einen guten Überblick über das Unterrichtsgeschehen hatten. In den meisten Fällen wurde die zur Verfügung stehende Zeit gut genutzt.

Was das **Klima** in den Klassen anbelangt, konnte insgesamt festgestellt werden, dass dieses dem Lernen sehr förderlich war. Die Atmosphäre war entspannt und angstfrei, und es wurde ein wertschätzender und respektvoller Umgang gepflegt. Das Unterrichtstempo war angemessen, und es herrschte eine weitgehend positive Fehlerkultur vor. Immer wieder konnte auch beobachtet werden, dass Schülerfehler als Lernchance genutzt werden.

Zum Bereich **Motivierung** der Schüler und Schülerinnen kann festgehalten werden, dass deren Aufmerksamkeit in unterschiedlichem Ausmaß durch den Einsatz von Medien und Materialien bzw. durch Abwechslung bei den Aufgabenstellungen geweckt wurde. Ein Einbezug der Interessen der Lernenden erfolgte weniger, eine Verknüpfung mit Inhalten anderer Fächer wurde kaum beobachtet.

Was die **Klarheit** des Unterrichts anbelangt, so war diese weitgehend gegeben. Der Verlauf war inhaltlich schlüssig, die Lehrpersonen erteilten überwiegend klare Arbeitsaufträge, und es wurde auch öfters ein Zusammenhang mit bereits Gelerntem hergestellt. Eine Thematisierung der Unterrichtsziele erfolgte teilweise nicht.

Hinsichtlich Überprüfung der **Wirksamkeit des Unterrichts** konnten insgesamt nur wenige Beobachtungen gemacht werden. Methoden, um den Lernerfolg zu sichern und zu kontrollieren und das Erreichen der Lernziele zu überprüfen wurden nur teilweise eingesetzt. In noch geringerem Ausmaß wurde den Schülern und Schülerinnen ein Feedback zu ihrem Lernverhalten gegeben; kaum beobachtet werden konnte, dass diese in ihrer Selbsteinschätzung unterstützt worden wären.

In Bezug auf die **Schülerorientierung** konnte festgestellt werden, dass der Unterricht weitgehend an den Lernenden ausgerichtet wurde. Beiträge von Schülern und Schülerinnen wurden vielfach aufgegriffen und eingebaut, ebenso wurden ihnen Gelegenheiten geboten, eigene Antworten zu finden. Etwas weniger wurden sie dazu ermuntert, eigene Fragestellungen zu entwickeln.

Ein **aktives Lernen** durch die Schüler und Schülerinnen konnte vielfach nicht beobachtet werden. Vor allem hatten die Lernenden wenig Möglichkeiten, den Unterricht aktiv mitzugestalten; es eröffneten

sich ihnen nur in sehr bescheidenem Ausmaß Freiräume und es gab nicht immer Raum für problemlösendes und entdeckendes Lernen. Es fehlten weitgehend Angebote für selbstreguliertes und selbstständiges Lernen sowie Anregungen, den eigenen Lernprozess und die Lernstrategien zu reflektieren. Eine Anreicherung des sprachlichen Inputs durch nicht-sprachliche Mittel erfolgte hingegen immer wieder.

Was das **Üben** anbelangt, so wurde vielfach beobachtet, dass dieses erfolgte, ebenso auch eine Anwendung des Gelernten in neuen Fragestellungen.

Hinsichtlich **Heterogenität** konnten kaum Beobachtungen gemacht werden, weder in Bezug auf Materialien und Lerntempo noch in Bezug auf Ziele und Schwierigkeitsgrad. Dies lässt vermuten, dass die Verschiedenheit innerhalb der Klassen nicht besonders ausgeprägt ist und diesbezügliche Maßnahmen nicht allzu sehr erforderlich sind.

Verschiedene **Unterrichtsmethoden und Sozialformen** kamen vielfach zum Einsatz. Allerdings konnte nicht immer beobachtet werden, dass der Ertrag der Arbeit präsentiert bzw. der Ertrag der Gruppenarbeit gesichert wurde. Insgesamt wurde wahrgenommen, dass die Redezeit der Lehrkräfte ungleich höher als die der Schüler und Schülerinnen war.

Prüfungen, Schularbeiten und die Diskussion rund um den „Stoff“ bei Kontrollarbeiten nahmen in den Unterrichtsstunden vielfach breiten Raum ein.

### **Fachoberschule für das Bauwesen**

Es wurden 19 Unterrichtsstunden beobachtet. Zusammenfassend lässt sich Folgendes rückmelden:

Was den Bereich **Klassenführung** anbelangt, konnte beobachtet werden, dass die Lehrpersonen einen guten Überblick über das Geschehen in der Klasse hatten, der Unterricht fast durchwegs störungsfrei verlief und die verfügbare Zeit sehr gut für das Lernen genutzt wurde.

Zum **Klassenklima** lässt sich rückmelden, dass dieses zahlreiche Elemente aufwies, die dem Lernen zuträglich sind: eine entspannte, angstfreie Atmosphäre, ein respektvoller, wertschätzender Umgang, ein angemessenes Unterrichtstempo und eine positive Fehlerkultur.

Was die **Motivierung** der Lernenden anbelangt, konnte beobachtet werden, dass Medien und Materialien sowie Verbindungen mit Inhalten anderer Fächer immer wieder dazu genutzt wurden, das Interesse der Schüler und Schülerinnen zu wecken, während die Aufgabenstellungen teilweise wenig abwechslungsreich waren und ein Einbezug der Interessen kaum offensichtlich wurde.

Die **Klarheit** war in den beobachteten Unterrichtsstunden durchwegs gegeben, was sich darin zeigte, dass die Unterrichtsziele am Beginn der Stunde meist ausdrücklich thematisiert wurden, die Unterrichtseinheiten inhaltlich schlüssig verliefen und die Lehrpersonen die Arbeitsaufträge verständlich und deutlich formulierten. Auch wurde meist an bereits Gelerntes angeknüpft.

Im Zusammenhang mit der **Wirksamkeit des Unterrichts** wurde gegen Ende der jeweiligen Unterrichtsstunde immer wieder der Einsatz von Methoden zur Sicherung des Lernerfolges und zur Überprüfung der Lernziele beobachtet; ein Feedback zum Lernverhalten der Schüler und Schülerinnen sowie deren Unterstützung bei der Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung hingegen kamen weniger stark zum Tragen.

Was die **Orientierung an den Lernenden** anbelangt, konnte festgestellt werden, dass diese insgesamt gegeben war, indem Beiträge von Schülern und Schülerinnen aufgegriffen und eingebaut und den Lernenden häufig differenzierte Rückmeldungen gegeben wurden. Auch hatten diese vielfach Gelegenheiten, eigene Antworten zu finden, und sie wurden immer wieder angehalten, ihre Überlegungen und Fragen einzubringen.

Ein **aktives Lernen** wurde nur teilweise beobachtet: Das aktive Mitgestalten des Unterrichts seitens der Schüler und Schülerinnen war öfters nicht gegeben, ebenso fehlten teilweise Angebote für selbstreguliertes und selbstständiges Lernen. Der Unterricht eröffnete eher selten echte Freiräume, und nicht immer gab es Raum für problemlösendes und entdeckendes Lernen. Eine Anregung seitens der Lehrkräfte, den eigenen Lernprozess und die Lernstrategien zu reflektieren, wurde wenig beobachtet. Hingegen wurde der sprachliche Input immer wieder mit nicht-sprachlichen Mitteln angereichert.

Im überwiegenden Teil der beobachteten Unterrichtsstunden fanden **Übungsphasen** statt, und es erfolgte eine Übertragung von Bekanntem auf neue Fragestellungen.

Was den Umgang mit **Heterogenität** anbelangt, konnte in den beobachteten Unterrichtsstunden wenig ausgemacht werden. Am ehesten erfolgte eine Individualisierung hinsichtlich Lerntempo; in Bezug auf unterschiedliche Materialien, Ziele und Schwierigkeitsgrade hingegen wurde nichts gesehen. Man könnte daraus schließen, dass die Klassenzusammensetzung bzw. -situation Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen nicht wirklich erfordern.

Die Lehrpersonen setzten in ihrem Unterricht verschiedene **Methoden und Sozialformen** ein. Sie wählten diese meist passend zum jeweiligen Unterrichtsarrangement aus und hatten die Arbeitsphasen gut vorbereitet. Die Schüler und Schülerinnen hatten viele Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten und zeigten, dass ihnen die geltenden Regeln und Prozeduren vertraut sind. In einigen Unterrichtssituationen wurde ein Übergewicht der Redezeit zugunsten der Lehrperson festgestellt. Weniger beobachtet werden konnte eine Präsentation der Arbeitsergebnisse durch die Lernenden.

Prüfungen, verschiedene Kontrollarbeiten und der „Stoff“ waren in den beobachteten Unterrichtsstunden stark präsent.

Mehrfach beobachtet wurde, dass die Unterrichtsstunden mit erheblicher Verspätung begannen.



# Dokumentenanalyse

## Homepage

Der Internetauftritt der Schule vermittelt einen sehr professionellen Eindruck. Der übersichtliche Aufbau der Homepage gewährleistet ein schlüssiges Navigieren und macht der Nutzerin und dem Nutzer das Zurechtfinden leicht. Surft man das erste Mal auf der Website, so stechen unmittelbar die beiden Schulzweige mit ihren unterschiedlichen Fachrichtungen ins Auge. Klickt man auf die jeweiligen Links, erhält man eine kompakte Übersicht zu den entsprechenden Lerninhalten und Zugang zu den Studentafeln; auch wird der Charakter der Ausrichtungen durch ansprechende Fotos auf angenehme Art und Weise unterstrichen. Diesem Umstand wird generell die gesamte Homepage gerecht. Die Inhalte sind aktuell, Bereiche, die sich in Überarbeitung befinden, werden als solche gekennzeichnet. Der Bereich „Informationen“ gibt unter anderem Auskunft über persönliche Sprechstunden der Lehrpersonen, Klassenratssitzungen, weitere wichtige Termine und eine detaillierte Übersicht zu den unterrichtsbegleitenden Veranstaltungen für jede einzelne Klasse, wo sich Inhalte, Zeitpunkt und Dauer, Begleitperson sowie etwaige Spesen finden. Im Bereich „Ausbildung“ gelangt man neben den Informationen zu den Schulzweigen auch zur Übersicht von Terminen und Inhalten bzgl. unterschiedlicher Stütz- und Fördermaßnahmen. Die Felder „Unsere Schule“ und „Schulprogramm“ beinhalten Informationen zur Direktion, zum nichtunterrichtenden Personal, zu den verschiedenen Gremien, zur transparenten Verwaltung, zur Schul- und Disziplinarordnung und zu den Fachcurricula. Lohnend ist ein Verharren im Unterbereich „Allgemeines“, wo Informationen zu verschiedenen Themenbereichen zu finden sind: Wahlfächer, Gesundheitserziehung, Lernorte, Beratung, Kontakt mit Elternhaus oder Evaluation, um nur einige zu nennen.

Ergänzend zu den oben angeführten Inhalten gibt die Rubrik „Schule und mehr“ weiteren Einblick in verschiedene Themen, die neben den alltäglichen Tätigkeiten stattfinden und die Vielfältigkeit der Schule unterstreichen. Neben Projekten der einzelnen Klassen finden sich ein Pressespiegel, die letzte Ausgabe der Schülerzeitung „Distanz“, Erfahrungsberichte von Schülern und Schülerinnen im Ausland sowie Informationen zu erzielten Leistungen im Schulsport und weitere Bereiche, die sich dem sozialen Austausch widmen. Insgesamt erfüllt die Homepage ihren Zweck der Information für alle an der Schule interessierten Zielgruppen außerordentlich gut.

## **Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen**

Die aus einer zufälligen Auswahl gesichteten Register sind angekaufte Vordrucke und eine dementsprechende Einheitlichkeit ist gegeben. Die Inhalte der einzelnen Unterrichtsstunden sind vermerkt. Hinsichtlich Leistungsabfragen ist die Art der Prüfung ersichtlich sowie die von den Schülern und Schülerinnen erzielte Ziffernnote; abgefragte oder erreichte Kompetenzen gehen nicht hervor. Vereinzelt werden mündliche Prüfungen dokumentiert. Auch finden sich in manchen Fächern Zusatzinformationen von Arbeitsgruppen wieder, wo auch die Bewertung jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin schriftlich begründet wird. Negative Bewertungen werden je nach Unterrichtsfach auf unterschiedlichen Vordrucken begründet, aus denen die Fachbereiche mit unzureichenden Leistungen, das Lernverhalten und das Nichterreichen von Kompetenzen hervorgehen. Auch werden vorgeschlagene Maßnahmen zum Aufholen der Defizite und zur Vermeidung von Misserfolgen angeführt; vereinzelt finden sich in den gesichteten Registern Lernvereinbarungen zwischen Schülern und Schülerinnen und Lehrpersonen zur Behebung der Lernrückstände. Auch gibt es einen Bereich zu den übergreifenden Kompetenzen, die mit den Buchstaben A, B, C bewertet werden. Die Erklärung zu den einzelnen Buchstaben findet sich im Schulprogramm wieder.

Aus den Zeugnissen gehen die Ziffernnoten für die einzelnen Fächer hervor. Übergreifende Kompetenzen werden verbal bewertet (sehr gut, gut, verbesserungsbedürftig), ebenso die fächerübergreifenden Lernangebote sowie der Wahlbereich (sehr gut, gut, ausreichend, ungenügend).

## **Interne Evaluation**

In den Schuljahren 2013/2014 und 2014/2015 wurde jeweils eine Befragung der Maturanten und Maturantinnen durchgeführt. Dabei wurden Rücklaufquoten von 66,5 bzw. 50 Prozent erreicht. Abgefragt wurden verschiedene Themenbereiche wie die Zufriedenheit mit der Schule, die Zufriedenheit in der Klasse, die Aneignung von Lernkompetenzen, die Aneignung von persönlichen und sozialen Kompetenzen, Fragen zu Lehrern und Lehrerinnen an der Schule, zur Hilfe bei der Vorbereitung auf die Berufswahl oder zum Übertritt in eine weiterführende Schule bzw. Universität. Die Ergebnisse der tiefsten und höchsten Werte beider Jahre decken sich weitgehend. Auch wurden im Zeitraum zwischen den Schuljahren 2012/2013 und 2014/2015 jeweils zwei Evaluationen zu den fächerübergreifenden Lernangeboten (FüLa) und dem Spiegeltag (begleitete Selbstreflexion der Schüler und Schülerinnen) durchgeführt. Auch hat eine Befragung hinsichtlich Struktur, Inhalt und Gesprächsklima der Mitarbeitergespräche stattgefunden, wo auch die Möglichkeit einer offenen Rückmeldung eingeräumt wurde. Dokumentierte abgeleitete Maßnahmen wurden keine vorgelegt.

## Schulprogramm

Das Schulprogramm besteht aus zwei großen Abschnitten. Der erste Abschnitt geht vom Leitbild der Schule und von den Schulprofilen aus. Auch finden sich hier alle schulrelevanten Vereinbarungen und Regelungen sowie die didaktischen Planungen und Maßnahmen wieder. Der zweite Abschnitt beinhaltet die von den Rahmenrichtlinien ausgehenden Fachcurricula; diese sind für alle Fächer weitgehend einheitlich. Allgemeine Grundsätze und Ziele sind für das erste und zweite Biennium, aber auch explizit für die fünfte Klasse definiert; in dieselben zeitlichen Abschnitte sind die tabellarisch dargelegten Fachcurricula unterteilt, wobei es Unterschiede zwischen den einzelnen Fächern gibt. Wiederzufinden sind folgende Angaben: Klasse, Fertigkeiten, Kenntnisse, Inhalte, angestrebte Kompetenzen, methodisch-didaktische Hinweise, Fertigkeiten und Maßnahmen, praktische Tätigkeiten bzw. Inhalte des Praxisunterrichts. Auch ist im Schulprogramm festgehalten, welchen Beitrag das einzelne Fach zum Erwerb von übergreifenden Kompetenzen zu leisten hat.

Für das Evaluationsteam

Rosa Maria Niedermair und Klaus Niederstätter

Ursula Pulyer | Leiterin der Evaluationsstelle

Bozen, im Februar 2016